

B e r i c h t  
des Umwelt- und Bauausschusses  
betr. Klimawandel

Syke, 21. November 2007

I.

Nachdem das Aktenstück Nr. 170 an alle Tagungsteilnehmenden versandt und in der Zwischenzeit in den Synodalgruppen der Landessynode beraten wurde, schlägt der Umwelt- und Bauausschuss aufgrund der dortigen Diskussionen eine Änderung des "Wortes der Landessynode" zum Klimawandel vor.

Eine neue Version ist diesem Aktenstück beigefügt; die Anträge des Aktenstückes Nr. 170 wurden unverändert übernommen.

II.

Der Umwelt- und Bauausschuss stellt folgende Anträge:

Die Landessynode wolle beschließen:

- 1. Die Landessynode nimmt die Berichte des Umwelt- und Bauausschusses betr. Klimawandel (Aktenstücke Nr. 170 und 170 A) zustimmend zur Kenntnis und macht sich das im Aktenstück Nr. 170 A formulierte "Wort der Landessynode" zum Klimawandel zu eigen.*
- 2. Das Landeskirchenamt wird gebeten, das "Wort der Landessynode" allen Kirchengemeinden und Kirchenkreisen der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers zu übermitteln.*
- 3. Das Landeskirchenamt wird gebeten, das "Wort der Landessynode" in geeigneter Weise an die Bundesregierung weiterzuleiten.*

Laemmerhirt  
Vorsitzender

Anlage

Anlage**Wort des 23. Landessynode zum Klimawandel**

Der schon stattfindende und noch vor uns liegende Klimawandel mit seinen negativen Folgen wird von der Landessynode als überwiegend von Menschen verursachte Bedrohung der guten Schöpfung Gottes betrachtet. Diese Bedrohung betrifft Menschen, Flora und Fauna. Die alten Industrieländer, besonders auch Deutschland, haben die hohen Treibhausgasemissionen verursacht und zu verantworten.

Die Folgen des Klimawandels sind ungerecht verteilt: Die Hauptleidtragenden sind vor allem arme Menschen im Süden, die ihn nicht verursacht haben. Die Verursacher sind vor allem reiche Menschen, die die Folgen in geringerem Umfang zu spüren bekommen und die sich dank ihres Reichtums vor den Folgen besser schützen können.

Der anthropogen verursachte Klimawandel läuft unserem göttlichen Auftrag zum Bebauen und Bewahren diametral entgegen. Unsere Rolle innerhalb der Schöpfung ist die der Ebenbilder Gottes, die wie Gott erhalten und lebensdienlich schöpferisch gestalten sollen, die ihm dadurch die Ehre geben.

Dementsprechend laden wir immer dann Schuld auf uns, wenn wir unseren Anteil an den Ursachen der Schöpfungszerstörung nicht im Rahmen unserer Möglichkeiten einschränken.

So fordern die Schöpfungsverantwortung und die Gerechtigkeit besonders uns heraus, unser Verhalten als Christen und Kirche kritisch zu überprüfen und gegebenenfalls zu verändern sowie unsere staatlichen Institutionen zu ermahnen, ebenfalls das Ihre zum Schutz des Klimas unverzüglich zu unternehmen.

Die Evangelisch-lutherische Landeskirche Hannovers unterstützt u. a. durch

- die Einführung des kirchlichen Umweltmanagementsystems "Der Grüne Hahn" (Arbeitsstelle Umweltschutz, Haus kirchlicher Dienste),
- die Bezuschussung von Energiegutachten (Arbeitsstelle Umweltschutz, Haus kirchlicher Dienste),
- die Bezuschussung einzelner besonderer Umweltmaßnahmen, z. B. Kraft-Wärme-Kopplungs-Anlagen (Landeskirchenamt)

eine Reduktion der Emission von Treibhausgasen in ihren Kirchengemeinden und Einrichtungen. Sie arbeitet an der Entwicklung weiterer effektiver Fördermaßnahmen, die

Innovationen und Investitionen im Bereich der Energieeinsparung unterstützen werden. Sie bekennt sich zu der Einsicht, dass kurzfristige Kosten-Nutzen-Relationen kein hinreichendes Argument für den Umfang der Investitionen in Klimaschutzmaßnahmen sein dürfen.

Die Evangelisch-lutherische Landeskirche Hannovers unterstützt die nationalen und globalen Klimaschutzbemühungen der Bundesregierung und bittet sie,

- die Intensität dieser Bemühungen nicht zu reduzieren, sondern mutig den eingeschlagenen Weg fortzuführen.
- an dem Beschluss zum Ausstieg aus der Nutzung der Kernenergie festzuhalten.
- die Verursacher von Treibhausgasemissionen proportional zu den Emissionen mit Kosten zu belegen und Ausnahmen höchstens armen Menschen zu gewähren.
- besonders die Energieeinsparung zu fördern.
- behutsam bei der Förderung von "Bioenergie" aus nachwachsenden Rohstoffen vorzugehen und dabei die Belange der Ernährungssouveränität, des Umweltschutzes sowie soziale Fragen auch auf globaler Ebene zu berücksichtigen.
- die anderen (nicht biogenen) regenerativen Energien zu fördern.
- die Notwendigkeit zentraler Kohleverstromung kritisch zu überprüfen.
- Mittel für die Klimaschutzbemühungen und Klimawandel-Folgeschäden in Schwellen- und Entwicklungsländern bereitzustellen.